

schaftlichen Bedingungen K., nämlich dann, wenn sie in den Händen von Privateigentümern durch den Kauf der Ware Arbeitskraft und der Produktionsmittel der Erzeugung und Aneignung von Mehrwert dienen. Die gesellschaftliche Voraussetzung für diesen Kreislauf ist die Konzentration der Produktionsmittel in den Händen weniger Privateigentümer auf der einen, die Trennung der Masse der Produzenten von den Produktionsmitteln und die Verwandlung ihrer Arbeitskraft in eine Ware auf der anderen Seite. Die Schaffung dieser gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse erfolgte in der \rightarrow **ursprünglichen Akkumulation des Kapitals**. Ihr Ergebnis ist die Teilung der Gesellschaft in die Klasse der Kapitalisten (der Privateigentümer der Produktionsmittel) und die Klasse der Lohnarbeiter oder Proletariat (der Nichteigentümer der Produktionsmittel). Die Lohnarbeiter sind ökonomisch gezwungen, ihre Arbeitskraft, ihren einzigen Besitz, als Ware an den Kapitalisten zu verkaufen. Dieser Kauf bzw. Verkauf der Ware Arbeitskraft und die Vereinigung mit den Produktionsmitteln unter dem Kommando der Kapitalisten sowie die Aneignung des Mehrprodukts durch die Kapitalisten drücken das Wesen der Ausbeutung im \rightarrow **Kapitalismus** aus. Der Antagonismus zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie bringt gesetzmäßig den \rightarrow **Klassenkampf** zwischen ihnen hervor. Der unversöhnliche Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Proletariat und Bourgeoisie besteht so lange, wie das kapitalistische Eigentum an Produktionsmitteln existiert. Jede „Klassenharmonie“ oder „Sozialpartnerschaft“ zwischen Kapital-

listen und Lohnarbeitern ist daher objektiv ausgeschlossen. Die kapitalistische Ausbeutung beruht auf den Gesetzen der kapitalistischen Warenproduktion und ist ein objektiver ökonomischer Prozeß. Der Kapitalist kauft auf dem Markt die Waren Produktionsmittel (Pm) und Arbeitskraft (Ak) zu ihrem Wert, also $G - W < - (G \overset{Ak}{\underset{Pm}{=}} \text{Geld})$,

W = Ware). Die Arbeitskraft hat aber einen speziellen Gebrauchswert, nämlich Quelle von mehr Wert zu sein, als sie selbst besitzt. Im Produktionsprozeß (. . . P . . .) produziert die Arbeitskraft mit Hilfe der Produktionsmittel neue Waren. Sie überträgt dabei den Wert der vom Kapitalisten zur Verfügung gestellten Produktionsmittel durch die konkrete Arbeit auf das neue Produkt. Sie schafft jedoch gleichzeitig durch die abstrakte Arbeit (\rightarrow Arbeit) einen neuen Wert, der größer ist als der Wert, den der Kapitalist zum Ankauf der Arbeitskraft vorgeschossen hat, der also den Mehrwert einschließt. Die Teile des K., die der Kapitalist zum Ankauf der Arbeitskraft und der Produktionsmittel vorschießt, verhalten sich also ungleich. Der in Produktionsmitteln vorgeschossene Teil des K. bleibt konstant, verändert seinen Wert nicht (konstantes K. = c). Der in Arbeitskraft angelegte Teil reproduziert nicht nur den Wert des für seinen Ankauf verausgabten K., sondern produziert darüber hinaus einen Mehrwert (m). Er verändert seine Größe (variables K. = v). Der Wert der kapitalistisch produzierten Waren setzt sich somit aus drei Bestandteilen zusammen: $c + v + m$. Die Arbeitszeit des Arbeiters teilt sich in die notwen-